

Achtung!

Dies ist eine Internet-Sonderausgabe des Aufsatzes
„Hippologia caucasica“
von Jost Gippert (1995).

Sie sollte nicht zitiert werden. Zitate sind der Originalausgabe in
*Man and The Animal World. Studies in Archaeozoology, Archaeology, Anthropology and
Palaeolinguistics in memoriam Sándor Bökönyi*, ed. P. Anreiter, L. Bartosiewicz, E. Jerem
and W. Meid, Budapest: Archaeolingua 1998, 613-622
zu entnehmen.

Attention!

This is a special internet edition of the paper
“Hippologia caucasica”
by Jost Gippert (1995).

It should not be quoted as such. For quotations, please refer to the original edition in
*Man and The Animal World. Studies in Archaeozoology, Archaeology, Anthropology and
Palaeolinguistics in memoriam Sándor Bökönyi*, ed. P. Anreiter, L. Bartosiewicz, E. Jerem
and W. Meid, Budapest: Archaeolingua 1998, 613-622.

Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved:

Jost Gippert, Frankfurt 1999-2011

Hippologica caucasica

JOST GIPPERT

1. Bei dem Versuch, im Hinblick auf die Bestimmung prähistorischer Populationen und ihrer Wohnsitze linguistische und archäologische Daten miteinander zu verknüpfen, kommt der Terminologie aus dem Bereich der Tierdomestikation naturgemäß eine besondere Bedeutung zu. So kann es nicht verwundern, daß T.V. GAMQRELIZE und V.V. IVANOV in ihrem der Rekonstruktion der Grundsprache und der Protokultur der Urindogermanen gewidmeten Werk "Indoeuropejskij jazyk i indoeuropejcy" (Tbilisi 1984) den "indogermanischen Benennungen von 'Haustieren'" umfangreiche Diskussion zuteil werden lassen (S. 544-611). Einige der dort zu findenden Ausführungen sollen im folgenden einer kritischen Überprüfung unterzogen werden; ihr Hauptgegenstand wird das Pferd sein, dessen Domestikationsgeschichte ein zentrales Arbeitsgebiet von Sándor Bökönyi war.

1.1. Daß für die urindogermanische Grundsprache mit dem thematischen Stamm **(h₁)ék_uo-* eine Bezeichnung für das Pferd rekonstruiert werden kann, die in den bezeugten Einzelsprachen relativ einheitlich repräsentiert ist, kann als allgemein akzeptiert gelten, auch wenn über die zu rekonstruierende Wortgestalt selbst kein völliges Einverständnis herrscht. Wenn man von der lautlichen Interpretation des wortinternen Okklusivs absieht, der im Zusammenhang mit der von GAMQRELIZE / IVANOV und anderen verfochtenen "glottalistischen" Deutung des uridg. Phonemsystems im genannten Werk als fakultativ-aspiriertes *-k^(h)-* angesetzt wird (was freilich für die Weiterentwicklung zu den einzelsprachlichen Vertretern keinerlei Relevanz hat), so betrifft die Unsicherheit im wesentlichen die Frage nach dem Vorliegen eines anlautenden Laryngals; s. dazu weiter unten. Irreführend sind die in "Die Indogermanen und das Pferd", Budapest 1994, S. 54 von W. MEID notierten alternativen Ansätze **ék_uos* bzw. **ek^uos* und **ék_uos (*ek^uos)*, die lediglich auf einer minimalen Reprojizierung einzelsprachlicher Gegebenheiten beruhen: Eine Vorform wie **ek^uos* betrifft lediglich solche Sprachzweige wie den italischen, wo die interne Konsonantengruppe genauso weiterentwickelt erscheint wie ein ursprünglicher Labiovelar; für Fortsetzer wie das indo-iranische **ácuā-* (> aind. *ásva-*, avest. *aspa-*) ist die Annahme eines zugrundeliegenden Labiovelars jedoch ausgeschlossen, da es keinerlei Hinweise auf eine sekundäre "Aufspaltung" eines **k^u* in eine (durch aind. *-śv-* und avest. *-sp-* vertretene) Konsonantengruppe **-k_u-* gibt. Als **gemeinsame** Vorform für latein. *equus* (← *equos*) und altind. *ásva-* kommt also ausschließlich **ék_uos* in Betracht.

1.2. Schwieriger zu beurteilen, aber für die Frage nach der chronologischen (kulturhistorischen) Fixation von großer Bedeutung ist die wortbildungsmäßige Analyse des Stammes und insbesondere das Verhältnis des Wortes zu dem in aind. *āsū-*, avest. *āsu-* und griech. *ὠκύς* fortgesetzten Adjektiv der Bedeutung "schnell". Von verschiedenen Autoren wurde bereits mit Recht darauf hingewiesen, daß der Stamm **ék_uo-* als eine thematische Bildung im Hinblick auf seine Genese innerhalb der Vorgeschichte der urindogermanischen Grundsprache ein relativ spätes Stratum repräsentiert, wobei er gegenüber anderen rekonstruierbaren Bezeichnungen für Haustiere wie z.B. **k_uōn* (Nom.Sg., *-n*-Stamm) "Hund" oder **g^uōus* (Nom.Sg., *-u*-Stamm) "Kuh" eine jüngere Bildung darstellt¹ und somit vielleicht den späteren Zeitpunkt der Pferdedomestizierung reflektiert². Der Zusammenhang mit dem Adjektiv "schnell" ist zwar nicht problemlos herzustellen, läßt sich jedoch unter der Annahme einer substantivierenden Vrddhierung "das schnelle (sc. Tier)" in genügendem Maße rechtfertigen, zumal die

¹ E. HAMP, "The Indo-European Horse", in: When Worlds collide, ed. T.L. MARKEY and J.A.C. GREPPIN, Ann Arbor, Mich. 1990, 211ff. u.ö.

² MEID, l.c., S. 55.

enge semantische Verknüpfung des Adjektivs "schnell" mit dem Wort für Pferd bis in einzelsprachliche dichterische Zeugnisse nachweisbar geblieben ist³.

2. Über die indogermanistische Rekonstruktion hinaus erwägen GAMQRELIŽE und IVANOV⁴, daß das Wort $*(h_1)ékūo-$ — in ihrer Interpretation $*e\hat{k}^{(h)}uo-$ — mit hippologischen Termini verschiedener alter und moderner Sprachen Vorderasiens bzw. des Kaukasus "in Verbindung stehen"⁵ könnte, wobei "einige Gründe" gegeben seien, "die Pferdedomestikation" selbst "der indogermanischen Bevölkerungsgruppe zuzuschreiben"⁶. Im wesentlichen benennen die Autoren dabei (neben hurr. $\bar{e}\check{s}\check{s}i$, $i\check{s}\check{s}i\check{i}a-$) einerseits den semitischen Terminus, der etwa durch akkad. " $sis\bar{u} < sis\bar{a}'um$ ", hebr. $s\bar{u}s$ oder aram. $s\bar{u}s\bar{y}\bar{a}$ "Pferd" vertreten ist und den die Autoren unter dem Ansatz einer Form $*\hat{s}ek^{(h)}uo-$ mit "s-mobile" als aus dem Uridg. entlehnt erklären wollen⁷, andererseits die kaukasischen Wortformen "Abkhaz and Ubykh $a\check{c}y$, Avar and Lak $\check{c}u$, Akhvakh $i\check{c}wa$ and also Geo[rgian] $a\check{c}u$ (a word for urging horses on), $a\check{c}ua$ (children's word)", die "may belong here"⁸.

2.1. Sowohl bei den semitischen als auch bei den kaukasischen Termini sind gegenüber einer Zusammenstellung mit uridg. $*(h_1)ékūo-$ jedoch erhebliche Bedenken angebracht. Was die kaukasische "Sippe" betrifft, so ist zunächst darauf hinzuweisen, daß sie sich auf Mitglieder aller drei autochthon-

³ Cf. dazu ausführlich HAMP, o.c. HAMPs Analyse, soweit sie durch die (bereits bei MEID, l.c., Fn. 11 gerügte) katastrophale drucktechnische Wiedergabe des Artikels durchschimmert, geht für $*\delta k\acute{u}-$ von einer zugrundeliegenden (schwundstufigen) Gestalt ["(underlying) shape": 212] $*\hat{r}^w\hat{r}k\acute{u}-$ (ist $*\hat{r}^w\hat{r}k\acute{u}-$ beabsichtigt?) aus, womit in gängiger laryngalistischer Darstellung ein $*h_3h_1\acute{k}\acute{u}-$ gemeint sein dürfte. In vollstufiger Form ergab dies — über Umfärbung durch das anlautende h_3 und Ersatzdehnung durch das vorkonsonantische h_1 — das in den Einzelsprachen weitergeführte $[\delta k-]$ ($< *f^w e\hat{r}k-$ $\approx *h_3oh_1\acute{k}-$; die Schwundstufe selbst könnte in latein. *acupediū* und *accipiter* $< *acu- < *ak\acute{u}-$ vorliegen). Die "Vrddhi"-Bildung (entsprechend dem Typ $*dor-u- \rightarrow *deru-o-$) könnte demgegenüber auf einer Schwundstufe mit lautlich vereinfachtem Anlaut aufgebaut haben, also $*\hat{r}ek\acute{u}o- \approx h_1ek\acute{u}o- \leftarrow *rku- \approx *h_1k\acute{u}- < *h_3h_1\acute{k}\acute{u}-$. Es bleibt natürlich festzuhalten, daß diese Interpretation mehr als eine ad-hoc-Annahme birgt: Sie setzt für das Adjektiv voraus, daß die zu o umfärbende Wirkung des Laryngals h_3 "stärker" war als die "nicht-umfärbende" (d.h. ein $-e-$ als solches belassende) Wirkung des h_1 (unter der gleichen Annahme läßt sich die gesamte Entwicklung auch bei umgekehrter Anordnung der Laryngale, also etwa $*h_1eh_3\acute{k}- > *h_1oh_3\acute{k}- > *\delta k-$, durchführen); und für die Laryngalclustervereinfachung ($*h_3h_1\acute{k}-$ oder $*h_1h_3\acute{k}- > *h_1\acute{k}-$), die von der Vrddhi-Bildung vorausgesetzt wird, dürfte es schwerlich eine exakte Parallele geben. Immerhin sei darauf hingewiesen, daß Vrddhibildungen des angenommenen Typs auch sonst dem Ablautverhalten des zugrundeliegenden Wortstamms fern stehen können; klassischer Fall ist das thematische $*deiu-o- / *deiuo-$ "(der) himmlisch(e)", das den Vollstufenvokal an einer anderen Stelle ("Vollstufe I") trägt als das zugrundeliegende $*dj\acute{e}u-s / *di\acute{e}us-$ (Nom.Sg. "Himmel": "Vollstufe II"; vgl. den Gen.Sg. $*diu-\acute{e}s / *diues-$ mit schwundstufiger Wurzel). Für die Vereinfachung des Laryngalclusters könnte auf entsprechende Vereinfachungen bei Okklusivgruppen wie in avest. $\langle t\bar{u}iriia- \rangle / tur\bar{i}a-$ "vierter" $< *tur-i\bar{o}- < [*k^u]tur\bar{i}o- / *k^u tur-i\bar{o}-$ verwiesen werden, die freilich nur einzelsprachlich nachweisbar sind. — Es fragt sich, ob die Zusammenstellung von $*(h_1)ékūos$ mit dem Adjektiv "schnell" nicht doch leichter begründbar ist, wenn man gegen HAMP lediglich von einem (wortanlautenden) Laryngal (h_1) ausgeht, wobei das Adjektiv eine exzeptionelle \bar{o} -Dehnstufe der Wurzelsilbe aufweisen würde ($*h_1\delta k\acute{u}-$); zu beachten ist, daß dieses auch sonst auffällige Besonderheiten zeigt, wozu v.a. der im Lateinischen fehlende Positiv zählt.

⁴ o.c., 560 f.; ähnlich T.V. GAMKRELIDZE, "PIE 'horse' and 'cart' in the light of the hypothesis of Asiatic homeland of the Indo-Europeans: Indo-European - Caucasian aspects", in: "Die Indogermanen und das Pferd", 36 ff., insbesondere 39.

⁵ Indoeuropejskij jazyk i indoeuropejcy, 560: "так или иначе увязываются"; PIE 'horse' and 'cart', 39: "are connected one way or another".

⁶ Indoeuropejskij jazyk i indoeuropejcy, 560: "некоторые основания связат этот процесс с индоевропейским этносом"; PIE 'horse' and 'cart', 39: "some grounds for attributing the domestication to the Indo-European ethnic group".

⁷ Indoeuropejskij jazyk ..., 560, Fn. 2.

⁸ PIE 'horse' and 'cart', 39; entsprechend Indoeuropejskij jazyk ..., 560.

kaukasischen Sprachgruppen erstrecken würde, der (nord-)westkaukasischen, der (nord-)ostkaukasischen und der südkaukasischen (oder kartvelischen), deren Verwandtschaft miteinander jedoch in keiner Weise bewiesen (und m.E. alles andere als wahrscheinlich) ist⁹. Dem abchas. und ulych. *ačə* stehen innerhalb der (nord-)westkaukasischen Gruppe, zu der die beiden Sprachen gehören, die tscherkessischen Formen (adygej. = westtscherkess.) *šə, čə* und (kabardin. = osttscherkess.) *šə, čə* gegenüber, die im Gegensatz zu den genannten Formen nicht mit Vokal anlauten und dem uridg. Rekonstrukt damit bereits erheblich weniger ähnlich sehen; tatsächlich sind das abchas. und das ulych. Wort in *a-čə* zu zergliedern, wobei *a-* das (im Abchasischen auch in Lexikonformen regelmäßig) präfigierte Definitheitszeichen ("bestimmter Artikel") ist¹⁰. Insgesamt¹¹ ergibt sich eine urwestkaukas. Grundform **čə*, deren Verhältnis zu uridg. **(h₁)ék_uo-* wie auch zu den ostkaukas. und südkaukas. Formen v.a. unter dem Aspekt zu beurteilen ist, daß sie keinerlei Anzeichen eines (einstmals vorhandenen) labialen Elements trägt.

2.2. In verschiedener Hinsicht fragwürdig ist weiter auch das in der Zusammenstellung figurierende südkaukasische Material. Auch wenn georg. *aču* und *ačua* dem uridg. *(h₁)ék_uo-* immerhin lautlich näher zu stehen scheinen als die behandelten westkaukas. Formen, so ist doch zu berücksichtigen, daß das erstere nicht ein Appellativ der Bedeutung "Pferd" ist, sondern eine Interjektion, mit der Pferde angetrieben werden, und daß das letztere als ein Wort der "Kindersprache" in einem Stratum verankert ist, das nicht gerade als (im Hinblick auf die Bewahrung altentlehnten Sprachmaterials) konservativ gelten kann. Die Interjektion, für die auch Varianten wie *ači* oder *ačo* verzeichnet werden¹², dürfte eher zu dem Ortsadverb *ak, aka* "hier(her)" zu stellen sein, wie seine Verwendung neben Bewegungsverben wie "gehen, bringen" im moxevischen Dialekt nahelegt¹³. Ein Zusammenhang der georg. Wortformen mit dem uridg. Wort für das Pferd erscheint demgegenüber schwerlich motivierbar, zumal sie im Georgischen selbst erst in jüngster Zeit belegbar sind und in den kartvelischen Schwestersprachen, dem Lasischen, Mingrelischen und Svanischen, offenbar keine Kognaten haben, so daß auch durch den übereinzelsprachlichen Vergleich ein höheres Alter in keiner Weise erweisbar ist.

2.3. Dies ist umso bemerkenswerter, als es ein zentrales Anliegen der Ausführungen GAMQRELIŹES und IVANOVs ist, eine enge indogermanisch-südkaukasische Nachbarschaft in grundsprachlicher Zeit wahrscheinlich zu machen. Übereinstimmungen innerhalb der auf die Pferdedomestikation bezogenen Terminologie hätten in diesem Zusammenhang natürlich hohen argumentativen Wert. Tatsächlich

⁹ Die "pankaukasische" Zusammenstellung der genannten Termini geht im wesentlichen bereits auf die von N.Ja. MARR herausgegebene Schrift von P. ČARAIA, *Ob otnošenii abxazskago jazyka k jafetičeskim*, Sanktpeterburg 1912 (= *Materialy po jafetičeskemu jazykoznaniju*, 4), S. 48-49 zurück. Nach MARR (ib.) soll sogar georg. *cxen-i* "Pferd" dazugehören; s. dazu weiter unten. — Über die Perspektiven genetischer Sprachvergleiche über die Grenzen der drei kaukasischen Sprachgruppen hinweg cf. jetzt z.B. G.A. KLIMOV, *Einführung in die kaukasische Sprachwissenschaft* (dt. Bearbeitung von J. GIPPERT), Hamburg 1994, S. 175-219.

¹⁰ In *Indoeuropejskij jazyk ..*, S. 560 wird die notwendige morphologische Analyse durch die Notierung *ˈaːčy* immerhin angedeutet. — Cf. für das Ubychische z.B. H. VOGT, *Dictionnaire de la langue oubykh*, Oslo 1963, S. 105f., Nr. 436.

¹¹ Vgl. die Zusammenstellung bei A.K. ŠAGIROV, *Ėtimologičeskij slovar' adygskich (čerkesskich) jazykov*, [2.:] P-', Moskva 1977, S. 141f., Nr. 1477.

¹² *ačo* für den (ostgeorg.) tušischen Dialekt verzeichnet P. XUBUŹIA, *Tušuri kilo*. *Leksiķa*, Tbilisi 1969, 69; *ači* ist nach Al. ĞLONŹI, *Kartuli kilo-tkmata siŹqvis kona*, Tbilisi 1984, 47 bei dem Dichter und Lexikographen VaŹa Pšavela für den (ostgeorg.) pšavischen Dialekt als ein "Ruf zum Antreiben des Esels" (!) bezeugt.

¹³ Cf. I. KAVTARAŹE, *Kartuli enis moxeuri dialekti*, Tbilisi 1985, 174: *ači bavšvis enaze sadme čaŹvana (n. aki)*. "*čavidet ači, ači čamiŹvane*" [*a*. (bedeutet) in der Kindersprache das Irgendwohinbringen (s. *aki*). "Geht her, bring mir her"]. — Wegen der Verbreitung der Termini bis in die nordöstlichen Dialekte des Georgischen hinein erscheint der Vorschlag von N.Ja. MARR (apud ČARAIA, l.c.), sie seien aus dem Abchasischen entlehnt, wenig wahrscheinlich.

verfügt auch die südkaukasische Sprachgruppe über eine Bezeichnung des Pferdes, die über das Georgische hinaus nachweisbar ist und somit in einer grundsprachlichen Periode entstanden sein kann. Es handelt sich um das z.B. in der Bibelübersetzung seit altgeorgischer Zeit reich belegte Wort *cxen-i* (Nom.Sg.), das noch im heutigen Georgischen als die Normalbezeichnung des Pferdes gilt und in völlig gleichlautender Form auch im Lasischen¹⁴ und Mingrelischen auftritt. Gerade weil die Entsprechungen völlig gleichlauten, und auch deshalb, weil das Svanische offensichtlich keine Kognate aufzuweisen hat (das Pferd heißt in den svan. Dialekten *čāž, čāž, čāž, čaž*), wird *cxen-i* in der Kartvelologie allerdings nicht einheitlich bewertet: Daß die georg., las. und mingrel. Wortform unabhängig voneinander auf ein zumindest der sog. "georg.-sanischen" Grundsprache¹⁵ zugehörendes Etymon zurückgehen, wurde jüngst von H. FÄHNRICH vertreten¹⁶, der damit einen Ansatz A. ČIKOBAS¹⁷ wieder aufnahm; ihm steht z.B. die Ansicht I. KERKAŽES gegenüber¹⁸, nach der die eigentliche lautgesetzliche (mingrelische) Verwandte von georg. *cxen-i* in dem westgeorg. (imeret.) Ortsnamen *čxen-iši* verbaut sei¹⁹. In den jüngeren etymologischen Wörterbüchern²⁰ ist das Wort unberücksichtigt geblieben. Da auch nach FÄHNRICH'S Behandlung nicht endgültig entscheidbar ist, ob Entlehnung oder Urverwandtschaft vorliegt (der Autor postuliert lediglich, daß eine Urverwandtschaft **möglich** ist), kommt der Frage nach einem innergeorg. Anschluß erhöhte Bedeutung zu. Ein solcher Anschluß wurde bei ČIKOBAVA vorgeschlagen, der das Wort mit der Verbalwurzel *sx-* "sitzen (von mehreren Personen gesagt)" bzw. ihren Erweiterungen *sx-en-* und *sx-ed-* zu verbinden erwog. Auch wenn die dabei vorauszusetzende lautliche Veränderung nicht ohne weiteres motiviert werden kann, verdient es die Zusammenstellung einer Bezeichnung des Pferdes mit einem Verb der Bedeutung "sitzen" in semantischer Hinsicht doch, kurz näher beleuchtet zu werden. Wie sich zeigen wird, wirft eine derartige Untersuchung auch auf die oben erwähnten semitischen Termini neues Licht.

2.3.1. Ausgangspunkt einer jeden etymologisch-semantischen Untersuchung, die die Kartvelsprachen betrifft, muß das reichhaltige Schrifttum des Altgeorgischen bilden, wobei dem Material aus der Bibelübersetzung besondere Bedeutung zukommt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die georgische Überlieferung von Texten des Alten und Neuen Testaments eine höchst komplexe Vorgeschichte hat, insofern die unmittelbare Übersetzungsvorlage nur in den seltensten Fällen a priori feststeht; in jedem Einzelfall muß geklärt werden, ob eine gegebene georgische Textpassage aus dem Griechischen oder dem Armenischen übersetzt ist (oder unter Rückgriff auf die griechische oder eine armenische Version überarbeitet worden ist), wobei im letzteren Falle, bei einer armenischen Vorlage, diese ihrerseits wieder auf griechischen oder aber syrischen Vorlagen beruhen kann²¹.

¹⁴ Die las. Variante *ncxeni* (so bei A. ČIKOBAVA, *Čanur-megrul-kartuli šedarabiti leksikoni / Čansko-megrel'sko-gruzinskij sravnitel'nyj slovar' / Dictionnaire comparé tchane-mégrélien-géorgien, T'pilisi 1938, 80*) kann mit ihrem *n-* sekundär sein; vgl. las. *m-tuti* "Bär" gegenüber georg. *datv-i*.

¹⁵ Mit dieser "Zwischengrundsprache" ("sanisch" = lasisch + mingrelisch) ist eine Periode gemeint, auf die das Georgische, Lasische und Mingrelische unter Ausschluß des Svanischen zurückgehen; sie wäre **nach** der Ablösung des letzteren aus der allen vier Kartvelsprachen zugrundeliegenden urkartvelischen Grundsprache anzusetzen.

¹⁶ "Die kartwelische Benennung des Pferdes"; in: *Georgica 16, 1993, 94-96*.

¹⁷ *Čanur-megrul-kartuli šedarabiti leksikoni, l.c.*

¹⁸ *Cxovelebis aǧmnišvneli leksiķa zvel kartulši, Tbilisi 1974, 61*.

¹⁹ So l.c. mit Verweis auf I. ŽAVAXIŠVILI, *Kartveli eris ištoria 1, 1960, 428*, wo der etymologische Zusammenhang des Toponyms mit georg. *cxen-i* jedoch nicht behauptet wird. KERKAŽES Ansatz setzt ein georg.-san. **c₁xen-* voraus. Für die anzunehmende Lautentsprechung sind Fälle wie georg. *cxel-i* "heiß", mingrel. *čxe* "Hitze" zu vergleichen (cf. dazu z.B. K.-H. SCHMIDT, *Studien zur Rekonstruktion des Lautstandes der südkaukasischen Grundsprache, Wiesbaden 1962, 56 oder 150*).

²⁰ G.A. KLIMOV, *Ėtimologičeskij slovar' kartvel'skix jazykov, Moskva 1964*; H. PENRICH (FÄHNRICH) / Z. SARŽVELAŽE, *Kartvelur enata etimologiuri leksikoni, Tbilisi 1990*.

²¹ Zu den methodischen Implikationen dieser Überlieferungslage cf. jetzt Verf., *Iranica Armeno-Iberica, Studien zu den iranischen Lehnwörtern im Armenischen und Georgischen, Wien 1993, 345-347 und passim*.

2.3.2. Untersucht man unter diesen Prämissen, wie sich die georg. Bibelübersetzung im Hinblick auf die Pferdeterminologie verhält, so fällt unmittelbar auf, daß gegenüber dem einheitlichen Gebrauch von griech. ἵππος in Septuaginta und Neuem Testament die georg. Überlieferung, zunächst ohne erkennbare Ratio, neben *cxen-* verschiedene weitere Termini gebraucht, von denen immerhin einer, nämlich das (heute ungebräuchliche) *hune-*, in nennenswerter Anzahl vorkommt²². Die georg. Lexikographie hat, seit sie durch das Schaffen des Mönchs Sulxan-Saba ORBELIANI (1658-1726) begründet wurde, dem letzteren Wort eine Sonderbedeutung zuerkannt, die Saba wie folgt faßte²³: "*hune, one da une: gvariani da ketilad cvrtili cxeni*", d.h.: "*hune* (und seine Varianten) *one* und *une* (bezeichnen ein) edles und gut dressiertes Pferd", also etwa ein "Roß". Nun läßt sich in keiner Weise erkennen, daß in den biblischen Textstellen, wo *hune-* an der Stelle von griech. ἵππος erscheint, ein besonders hoher Zuchtstandard irgendeine Rolle spielen würde. Dies gilt auch für den von Saba selbst angeführten Vers 4.Kön. 6,14 (in der von Saba selbst redigierten sog. Mcxeta-Bibel²⁴), wo der Syrerkönig "Pferd und Wagen und eine starke Streitmacht" gegen die Israeliten aussendet: καὶ ἀπέστειλεν ἐκεῖ ἵππον καὶ ἄρμα καὶ δύναμιν βαρεῖαν...

2.3.2.1. Die gegebene Stelle suggeriert jedoch bereits eine andere Lösung. Es wäre ja denkbar, daß *hune-* im Gegensatz zu *cxen-* immer dann vorgezogen wurde, wenn von Pferden in Verbindung mit Wagen die Rede war. Tatsächlich ergibt sich für eine derartige Interpretation eine gewisse statistische Präponderanz, wenn man die Belege dementsprechend klassifiziert, wobei zweckmäßigerweise von der griech. Bibel (Septuaginta und NT) als Referenz ausgegangen werden kann. Von den hier zu verzeichnenden 204 Belegstellen des Wortes ἵππος entfallen im AT zunächst 32 Belege in den im Georgischen nicht vorliegenden Büchern Siracides, Psalmi Salomonis und Machabaeorum²⁵ sowie vier Belege in den sog. "Odae", die andere Textstellen duplizieren²⁶. Für weitere sechs Textstellen²⁷ ist in keiner der georg. AT-Versionen eine exakte georg. Entsprechung verfügbar. An den verbleibenden 162 Textstellen erscheint an der Stelle von griech. ἵππος in der (als einziger komplett edierten) Mcxeta-Bibel 108mal²⁸ der Stamm *cxen-*, der Stamm *hune-* hingegen 21mal²⁹. In der älteren, durch

²² Rel. häufig sind ansonsten noch *saqedar-*, wtl. etwa "Reittier" (als Nomen instrumenti zur Verbalwurzel *-qed-* "gehen, fahren, reiten"; insgesamt 19mal in der rel. jungen Mcxeta-Bibel [2.Kön. 15,1; 3.Kön. 4,19 (≈ 5,1 LXX); 26 (≈ 2,55); 10,28; 20,1 (≈ 21,1); 21 (≈ 21,21); 25² (≈ 21,25); 22,4²; 4.Kön. 3,7²; 7,7; 9,33; 10,2; 11,16; 14,20; 2.Chr. 9,25; Esth. 6,8] und fünfmal in der älteren AT-Redaktion nachweisbar [3.Kön. 20,25² (≈ 21,25 LXX); Hohel. 1,9; Jes. 36,8; 9], sowie *mqedar-*, wtl. "Reiter" (als Nomen agentis zur selben Wurzel; insgesamt achtmal in der Mcxeta-Bibel [Deut. 17,16; 3.Kön. 20,20 (≈ 21,20 LXX); 4.Kön. 9,18; 19; 2.Chr. 12,3; 1.Esr. 4,23 (≈ 2.Esr.); Jud. 7,6; 9,7] und zweimal in der älteren Redaktion nachzuweisen [Hos. 1,7; Dan. 11,40]). Alle anderen Vertretungen sind singular: *vašt-* "Reiter (?)" in Deut. 20,1 M; *zog-* "Herde" in 3.Kön. 16,9 M; *cxedar-* "Bett (!)" in 2.Chr. 25,28 (s. dazu weiter unten); *qdal-* "Stute" in 3.Kön. 10,26 M. *sa-cxen-*, wörtl. "zum Pferd Gehöriges" für πύλη ἵππων in Jer. 31,40 (≈ 38,40 LXX) ist eine durchsichtige Weiterbildung von *cxen-*. Diese und einige weitere hippologische Termini der georg. Überlieferung sollen demnächst an anderer Stelle behandelt werden.

²³ Leksiḡoni kartuli [2] (= Txzulebani otx ṡomad, ṡomi 4,2, ed. I. ABULAṡE, Tbilisi 1966), 466.

²⁴ Die entsprechende Stelle ist in den älteren AT-Bearbeitungen, der Oṡḡi-, der Jerusalemer und der Gelati-Bibel, nicht ediert zugänglich. — Für eine Übersicht über die hier und im folgenden benutzten Textausgaben etc. s. Verf., *Iranica Armeno-Iberica*, S. XI-XIX, für die verwendeten Abkürzungen ib. S. 351-356.

²⁵ Sir. 30,8; 33,6; 48,9; Ps.Sal. 16,4; 17,33; 1.Makk. 3,39; 4,1; 4,7; 4,28; 4,31; 6,35; 6,38; 8,6; 9,4; 9,11; 10,73; 10,77; 10,77; 10,79; 10,81; 10,82; 10,83; 12,49; 13,22; 15,13; 16,7; 2.Makk. 3,25; 5,3; 10,24; 10,29; 11,2; 15,20.

²⁶ Od. 1,1 = Ex. 15,1; Od. 1,19 = Ex. 15,19; Od. 4,8 = Hab. 3,8; Od. 4,15 = Hab. 3,15.

²⁷ Deut. 17,16 (bis); 3.Kön. 12,24b; Spr.Sal. 26,3; Pred. 10,7; Weish.Sal. 19,9.

²⁸ Gen. 14,21; 47,17; 49,17; Ex. 14,7; 9; 17; 15,1; 21; Jos. 11,4; 17,16; 18; Ri. 5,22; 3.Kön. 10,25; 29; 18,5; 4.Kön. 2,11; 7,10; 13; 14; 18,23; 23,11; 1.Chr. 18,4; 2.Chr. 1,16; 17; 9,24; 28; 21,9; 3.Esr. 2,7 (≈ 2,4 LXX); 9 (≈ 2,6); 5,43 (≈ 5,42); 1.Esr. (≈ 2.Esr. LXX) 2,66; 2.Esr. 3,28 (≈ 2.Esr. 13,28); 7,68 (≈ 17,68); Esth. 6,10 (≈ 6,9); 11²; Jud. 1,13; 6,3; 16,3 (≈ 16,5); Ps. 31,9; 32,17; 146,10; Spr.Sal. 21,31; Hiob 39,18; 19; Hos. 1,7; 14,4; Am. 6,7; 12; Joel 2,4; Nah. 3,2; Hab. 1,8; 3,8; Hagg. 2,22; Zach. 1,8²; 6,2²; 3²; 6; 9,10; 10,3; 5; 12,4²; 14,15; 20; Jes. 2,7; 5,28; 22,6; 30,16; 31,1²; 3; 36,8; 9; 43,17; 63,13; 66,20; Jer. 4,13; 5,8; 6,23; 8,6; 16²; 17,25; 22,4; 46,4 (≈ 26,4); 9 (≈ 26,9);

die Oški- und die Jerusalemer Bibel vertretenen Redaktion der georg. AT-Übersetzung sind 85 AT-Stellen anhand der vorliegenden Editionen und über sonstige Quellen überprüfbar; hier tritt *cxen-* 57mal³⁰ auf, *hune-* 22mal³¹. Greift man nun diejenigen 60 Stellen heraus, an denen in der Septuaginta von "Pferd und Wagen" (ἵππος καὶ ἄρμα) die Rede ist³², so zeigt sich ein anderes Verhältnis: In der Mxeta-Bibel ist *hune-* in diesem Falle 15mal gebraucht³³ gegenüber 35 Belegen mit *cxen-*³⁴; in der älteren Redaktion, in der insgesamt 32 dieser Stellen verfügbar sind, erscheint *hune-* 11mal³⁵ gegenüber 18 Belegen³⁶ mit *cxen-*. Die unterschiedlichen Verhältnisse seien zur Veranschaulichung noch einmal tabellarisch dargestellt:

	"Pferd" allein		"Pferd und Wagen"	
	<i>cxen-</i>	<i>hune-</i>	<i>cxen-</i>	<i>hune-</i>
ält. Redaktion	57	22	18	11
Mxeta-Bibel	108	21	35	15

2.3.2.2. Nicht aussagekräftig ist demgegenüber die Vertretung von griech. ἵππος im NT: An den 17 Stellen, die mit einer Ausnahme der Johannes-Apokalypse angehören³⁷, erscheint ausnahmslos *cxen-*, wobei aber auch nur in einem Beleg von "Pferd und Wagen" gesprochen wird (Ap.Jo. 9,9). Zu berücksichtigen ist dabei, daß die Johannes-Apokalypse in der vorliegenden Form erst im ausgehenden 10. Jh. von dem Athoniten Eptvime übersetzt worden ist³⁸, zu dessen aktivem Sprachgebrauch *hune-* möglicherweise bereits nicht mehr gehört hat³⁹.

50,37 (≈ 27,37); 42 (≈ 27,42); 51,21 (≈ 28,21); 27 (≈ 28,27); 31,40 (≈ 38,40); Ez. 17,15; 23,6; 12; 20; 23; 26,7; 10; 11; 27,14; 38,4; 15; 39,20; Dan. 11,40.

²⁹ Ex. 9,3; 14,18; 23; 15,19; Deut. 11,4; Jos. 11,6; 9; 24,6; 4.Kön. 5,9; 6,14; 15; 17; 7,6; Jud. 2,4 (≈ 2,5); Ps. 19,8; 75,7; Hohel. 1,9; Am. 4,10; Mi. 5,9; Hab. 3,15; Jer. 12,5.

³⁰ Gen. 14,11; 16; 21; 47,17; 49,17; Ex. 9,3; 14,7; 3.Kön. 20,25² (≈ 21,25 LXX) O, 3.Esr. 2,7 (≈ 1.Esr. 2,4 LXX); 9(≈ 2,6); 5,43 (≈ 5,42); Hos. 14,4; Am. 4,10; 6,7; 12; Mi. 5,9; Nah. 3,2; Hab. 1,8; 3,8; Hagg. 2,22; Zach. 1,8²; 6,2²; 3²; 6; 9,10; 10,3; 12,4²; 14,15; 20; Jes. 2,7; 5,28; 22,6; 30,16; 31,1²; 3; 36,8; 9; 63,13; 66,20; Jer. 4,13; 5,8; 8,6; Ez. 17,15; 23,6; 12; 20; 23; 26,7; 11; 27,14; 38,4; 39,20.

³¹ Ex. 14,9; 4.Kön. 5,9; 6,17; 3.Esr. 2,25 (≈ 1.Esr. LXX); Joel 2,4; Hab. 3,15; Zach. 10,5; Jes. 43,17; Jer. 6,23; 8,16²; 12,5; 17,25; 22,4; 46,4 (≈ 26,4); 46,9 (≈ 26,9); 50,37 (≈ 27,37); 50,42(≈ 27,42); 51,21 (≈ 28,21); 27 (≈ 28,27); Ez. 26,10; 38,15.

³² Ex. 14,7; 9; 17; 18; 23; 15,19; Deut. 11,4; Jos. 11,4; 6; 9; 24,6; 2.Kön. 15,1; 3.Kön. 2,55; 5,1; 10,26; 29; 12,24b; 21,1; 21; 25²; 4.Kön. 2,11; 5,9; 6,14; 15; 17; 7,6; 10,2; 23,11; 1.Chr. 18,4; 2.Chr. 1,17; 9,25; 12,3; 21,9; Jud. 1,13; Ps. 19,8; Hohel. 1,9; Hos. 1,7; Mi. 5,9; Nah. 3,2; Hagg. 2,22; Zach. 6,2²; 3²; 9,10; Jes. 2,7; 5,28; 31,1²; 43,17; 66,20; Jer. 4,13; 6,23; 17,25; 22,4; 26,9; 27,37; 28,21; Ez. 26,7; 10; Dan. 11,40.

³³ Ex. 14,18; 23; 15,19; Deut. 11,4; Jos. 11,6; 9; 24,6; 4.Kön. 5,9; 6,14; 15; 17; 7,6; Ps. 19,8; Hohel. 1,9; Mi. 5,9.

³⁴ Ex. 14,7; 9; 17; Jos. 11,4; 3.Kön. 10,29; 4.Kön. 2,11; 23,11; 1.Chr. 18,4; 2.Chr. 1,17; 21,9; Jud. 1,13; Hos. 1,7; Nah. 3,2; Hagg. 2,22; Zach. 6,2²; 6,3²; 9,10; Jes. 2,7; 5,28; 31,1²; 43,17; 66,20; Jer. 4,13; 6,23; 17,25; 22,4; 46,9 (≈ 26,9 LXX); 50,37 (≈ 27,37); 51,21 (≈ 28,21); Ez. 26,7; 10; Dan. 11,40.

³⁵ Über die Ausgaben verfügbar: Ex. 14,9; Jes. 43,17; Jer. 6,23; 17,25; 22,4; 46,9 (≈ 26,9 LXX); 50,37 (≈ 27,37); 51,21 (≈ 28,21); Ez. 26,10; zusätzlich 4.Kön. 5,9 und 6,17 nach dem Wörterbuch I. ABULAZES (Յվելի կարտլի ենիս ლექსიკონი (masalebi), Tbilisi 1973, 577 s.v. *hune*).

³⁶ Ex. 14,7; Mi. 5,9; Nah. 3,2; Hagg. 2,22; Zach. 6,2²; 3²; 9,10; Jes. 2,7; 5,28; 31,1²; 66,20; Jer. 4,13; Ez. 26,7; zusätzlich 3.Kön. 20,25 (nur in der Oški-Bibel; ≈ 21,25 LXX) nach U. CINDELIANI, Mravaltavi 4, 1975, 180.

³⁷ Jak. 3:3; Ap.Jo. 6:2; 4; 5; 8; 9:7; 9; 17²; 19; 14:20; 18:13; 19:11; 14; 18; 19; 21.

³⁸ Cf. I. IMNAIŠVILI (ed.), Iovanes gamocxadeba da misi targmaneba, Tbilisi 1961, 125.

³⁹ In dem zwei Jahrhunderte später entstandenen Meisterwerk der georg. Nationalliteratur, dem "Mann im Pantherfell" Šota Rustavelis, kommt *hune-* nicht mehr vor, während andere hippologische Termini reich vertreten sind.

2.3.2.3. Die sich bisher abzeichnende Tendenz, wonach die Verwendung von *cxen-* und *hune-* (bzw. anderen Termini) an der Stelle des griech. ἵππος durch semantische Unterschiede gesteuert war, ist nun freilich nicht als eine Besonderheit des Georgischen zu sehen. Dies lehrt ein Blick auf die syrische und die armenische Bibelübersetzung, die neben dem griech. Text als mittelbare bzw. unmittelbare Quellen der georg. Versionen in Betracht kommen. Es fällt sofort ins Auge, daß auch hier im wesentlichen je zwei Termini als Bezeichnung des Pferds miteinander konkurrieren, nämlich armen. *erivar* / *erivar* (mit insgesamt 97 Belegen in AT und NT)⁴⁰ und *ji* (70 Belege)⁴¹ bzw. syr. *raḵšā* (111 Belege)⁴² und *sūsyā* (30 Belege)⁴³, das dem im hebr. Bibeltext regelmäßig verwendeten *sūs* (132 Belege⁴⁴) etymologisch entspricht. Nun ist die Verwendung dieser Wortalternativen zwischen dem armen. und dem syr. Text ebensowenig deckungsgleich wie mit derjenigen von georg. *cxen-* und *hune-*. Es läßt sich jedoch zeigen, daß die georg. Wortwahl zumindest in gewissem Umfang durch die armenische oder syrische beeinflusst worden ist. Aufschlußreich sind in diesem Zusammenhang besonders zwei Bücher des AT, nämlich der Psalter und der Prophet Jeremia. Aus den fünf Belegstellen im Psalter (19,8; 31,9; 32,17; 75,7; 146,10) ergibt sich zunächst eine eindeutige Korrelation zwischen georg. *hune-* und syr. *raḵšā* gegenüber georg. *cxen-* und syr. *sūsyā*; nicht ganz so eindeutig ist der Bezug zur armen. Version, in der letzterem Paar das Wort *ji* entspricht, während syr. *raḵšā* einmal durch *erivar*, einmal durch *ji* wiedergegeben ist⁴⁵. Dieselbe Tendenz zu einer Gleichsetzung *raḵšā* -

⁴⁰ AT: Gen. 49,17; Ex. 14,7; 9; 17; 18; 23; 15,1; 19; 21; Deut. 11,4; 17,16²; 20,1; Jos. 11,4; 6; 9; 17,16; 18; 24,6; Ri. 5,22; 2.Kön. 15,1; 3.Kön. 4,28 (≈ 5,1 LXX); 10,28; 20,1 (≈ 21,1); 21 (≈ 21,21); 25² (≈ 21,25); 22,4²; 4.Kön. 2,11; 3,7²; 5,9; 6,14; 15; 10,2; 11,16; 18,23; 2.Chr. 12,3; 21,9; Esth. 6,8; 9; 11²; Jud. 1,13; 6,3; 16,3; Ps. 19,8; Spr.Sal. 21,31; Hohel. 1,9; Hiob 39,18; Hos. 1,7; 14,4; Am. 4,10; 6,7; 12; Mi. 5,9; Joel 2,4; Hab. 1,8; 3,8; 15; Zach. 9,10; 10,3; 5; 12,4²; Jes. 2,7; 5,28; 22,6; 30,16; 31,1; 3; 36,8; 9; 43,17; 66,20; Jer. 6,23; 8,16; 12,5; 17,25; 22,4; 46,4 (≈ 26,4); 9 (≈ 26,9); 50,37 (≈ 27,37); 42 (≈ 27,42); 51,27 (≈ 28,27); Ez. 17,15; 23,6; 12; 23; 26,7; 11; 38,4; 15; 39,20; im NT: Ap.Jo. 18,13; Ap.Jo. 19,18 (alle nach der sog. "Zohrab-Bibel", 1805 / Repr. 1984). Belege in den Makkabäer-Büchern sind nicht erfaßt.

⁴¹ AT: Gen. 47,17; Ex. 9,3; 3.Kön. 4,26 (≈ 2,55 LXX); 10,25; 26; 29; 18,5; 20,20 (≈ 21,20); 4.Kön. 6,17; 7,7; 10; 13; 14; 9,18; 19; 33; 14,20; 23,11; 1.Chr. 18,4; 2.Chr. 1,16; 17; 9,24; 25; 28; 25,28; 1.Esr. 2,4; 6; 5,42; 2.Esr. 2,66; 4,23; Neh. 3,28 (≈ 2.Esr. 13,28); 7,68 (≈ 2.Esr. 17,68); Ps. 31,9; 32,17; 75,7; 146,10; Spr.Sal. 26,3; Pred. 10,7; Hiob 39,19; Weish.Sal. 19,9; Zach. 1,8²; 6,2²; 3²; 6; 14,15; 20; Jes. 63,13; Jer. 4,13; 5,8; 8,6; 51,21 (≈ 28,21); Ez. 23,20; 27,14; NT: Jak. 3,3; Ap.Jo. 6,2; 4; 5; 8; 9,7; 9; 17²; 14,20; 19,11; 14; 19; 21. — Rel. häufig hat der armen. Text ansonsten noch *heceal*, wtl. "Reiter" (achtmal im AT: Jud. 2,5; 7,6; Nah. 3,2; Hagg. 2,22; Jes. 31,1; Jer. 8,16; Ez. 26,10; Dan. 11,40).

⁴² Im AT: Gen. 47,17; Ex. 9,3; 14,9; 23; 15,1; 19; 21; Deut. 11,4; 17,16²; 20,1; Jos. 11,4; 6; 9; Ri. 5,22; 3.Kön. 4,26 (≈ 2,55 LXX); 10,25; 28; 18,5; 20,1 (≈ 21,1); 21 (≈ 21,21); 25² (≈ 21,25); 22,4²; 4.Kön. 2,11; 3,7²; 5,9; 6,14; 15; 17; 7,6; 7; 10; 13; 9,33; 10,2; 11,16; 14,20; 18,23; 23,11; 2.Chr. 1,16; 9,24; 25,28; Neh. 3,28 (≈ 2.Esr. 13,28); Ps. 19,8; 75,7; Pred. 10,7; Hos. 1,7; 14,4; Am. 4,10; 6,12; Mi. 5,9; Joel 2,4; Hab. 1,8; 3,8; 15; Hagg. 2,22; Zach. 1,8; 6,2²; 3²; 6; 10,5; 12,4²; Jes. 2,7; 5,28; 30,16; 31,1; 3; 36,8; 43,17; 66,20; Jer. 4,13; 5,8; 6,23; 8,16; 12,5; 17,25; 22,4; 46,4 (≈ 26,4); 9 (≈ 26,9); 50,37 (≈ 27,37); 42 (≈ 27,42); 51,21 (≈ 28,21); 27 (≈ 28,27); 31,40 (≈ 38,40); Ez. 17,15; 23,6; 12; 20; 23; 26,7; 10; 11; 38,4; 15; 39,20; im NT: Jak. 3,3; Ap.Jo. 9,7; 9; 17²; 19; 14,20; 18,13; 19,14; 18 (alle AT-Stellen nach der Ausgabe London 1823).

⁴³ Im AT: Gen. 49,17; 3.Kön. 10,29; 4.Kön. 9,18; 2.Chr. 1,17; Esth. 6,8; 9; 11; Ps. 31,9; Ps. 32,17; Ps. 146,10; Spr.Sal. 21,31; 26,3; Hohel. 1,9; Hiob 39,18; 19; Nah. 3,2; Zach. 1,8; 9,10; 10,3; 14,15; 20; Jes. 63,13; Jer. 8,6; im NT: Ap.Jo. 6,2; 4; 5; 8; 19,11; 19; 21. — Rel. häufig ist daneben noch *parāšā* "Reiter" (12 Belege im AT: Ex. 14,17; 18; Jos. 24,6; 2.Kön. 15,1; 3.Kön. 10,26; 20,20 (≈ 21,20 LXX); 4.Kön. 9,19; 1.Chr. 18,4; Jes. 22,6; 31,1; 36,9; Dan. 11,40).

⁴⁴ Rel. häufig ist neben hebr. *sūs* allenfalls noch *parrāš* zu notieren [11 Belege: Ex. 14,17; 18; Jos. 24,6; 3.Kön. 10,26; 20,20 (≈ 21,20 LXX); 1.Chr. 18,4; 2.Chr. 12,3; Jes. 22,6; 31,1; 36,9; Dan. 11,40], das im Syrischen völlig regelmäßig durch das verwandte *parāšā* wiedergegeben ist.

⁴⁵ Daß der georg. Text sogar in der jüngeren Redaktion auf diese Weise deutlichere Affinitäten zum syrischen zeigt als der armenische, ist höchst bemerkenswert; es erklärt sich vermutlich dadurch, daß die armenische Bibel auch im Bereich des AT in starkem Maße sekundär nach dem griechischen Text überarbeitet worden sein dürfte. Der syrische Traditionsstrang schimmert auch an anderen hier interessierenden Stellen bis in den jüngeren georg. Text

erivar - *hune*- vs. *sūsyā* - *ji* - *cxen*- läßt auch die Überlieferung des Propheten Jeremia erkennen, auch wenn hier die jüngere georg. Redaktion der Mcxeta-Bibel (M) völlig ausschert. Der Übersichtlichkeit halber sei der Befund dieser beiden Bücher wieder in einer Tabelle zusammengestellt, wobei zusätzlich der Wortlaut der hebr. Bibel berücksichtigt ist.

Psalm	hebr.	syr.	armen.	georg.A	georg.M
19,8	<i>sūs</i>	<i>rakšā</i>	<i>erivar</i>	<i>hune</i>-	<i>hune</i>-
31,9	<i>sūs</i>	<i>sūsyā</i>	<i>ji</i>	<i>cxen</i> -	<i>cxen</i> -
32,17	<i>sūs</i>	<i>sūsyā</i>	<i>ji</i>	<i>cxen</i> -	<i>cxen</i> -
75,7	<i>sūs</i>	<i>rakšā</i>	<i>ji</i>	<i>hune</i>-	<i>hune</i>-
146,10	<i>sūs</i>	<i>sūsyā</i>	<i>ji</i>	<i>cxen</i> -	<i>cxen</i> -

Jer.	hebr.	syr.	armen.	georg.IO	georg.M
4,13	<i>sūs</i>	<i>rakšā</i>	<i>ji</i>	<i>cxen</i> -	<i>cxen</i> -
5,8	<i>sūs</i>	<i>rakšā</i>	<i>ji</i>	<i>cxen</i> -	<i>cxen</i> -
6,23	<i>sūs</i>	<i>rakšā</i>	<i>erivar</i>	<i>hune</i>-	<i>cxen</i> -
8,6	<i>sūs</i>	<i>sūsyā</i>	<i>ji</i>	<i>cxen</i> -	<i>cxen</i> -
8,16a	<i>sūs</i>	<i>rakšā</i>	<i>erivar</i>	<i>hune</i>-	<i>cxen</i> -
8,16b	/	/	<i>heceal</i>	<i>hune</i> -	<i>cxen</i> -
12,5	<i>sūs</i>	<i>rakšā</i>	<i>erivar</i>	<i>hune</i>-	<i>hune</i> -
17,25	<i>sūs</i>	<i>rakšā</i>	<i>erivar</i>	<i>hune</i>-	<i>cxen</i> -
22,4	<i>sūs</i>	<i>rakšā</i>	<i>erivar</i>	<i>hune</i>-	<i>cxen</i> -
(26,4) 46,4	<i>sūs</i>	<i>rakšā</i>	<i>erivar</i>	<i>hune</i>-	<i>cxen</i> -
(26,9) 46,9	<i>sūs</i>	<i>rakšā</i>	<i>erivar</i>	<i>hune</i>-	<i>cxen</i> -
(27,37) 50,37	<i>sūs</i>	<i>rakšā</i>	<i>erivar</i>	<i>hune</i>-	<i>cxen</i> -
(27,42) 50,42	<i>sūs</i>	<i>rakšā</i>	<i>erivar</i>	<i>hune</i>-	<i>cxen</i> -
(28,21) 51,21	<i>sūs</i>	<i>rakšā</i>	(<i>ayrow</i>) <i>ji</i>	<i>hune</i>-	<i>cxen</i> -
(28,27) 51,27	<i>sūs</i>	<i>rakšā</i>	<i>erivar</i>	<i>hune</i>-	<i>cxen</i> -
(31,40) 38,40	<i>sūs</i>	<i>rakšā</i>	<i>asp(astan)</i>	<i>sa-cxen</i> -	<i>cxen</i> -

durch wie z.B. in 3.Kön. 20,20 (≈ 21,20 LXX), wo georg. *mqedar*- und armen. *heceal* "Reiter" erscheinen, die besser zu syr. *parāšā* als zu griech. ἵππος stimmen (in Dan. 11,40 hat nur die ältere georg. Redaktion *mqedar*-, die Mcxeta-Bibel hingegen *cxen*-). Ein besonders krasser Fall ist in Gen. 14,11 und 16 zu notieren, wo an der Stelle von griech. ἵππος georg. *iavar*- (in der Oški-Bibel) und armen. *awar* "Beute" erscheinen; beide (letztlich auf ein miran. Etymon zurückgehenden) Wörter reflektieren offensichtlich syr. *qanānā* "Besitz", das hebr. *rəkuš* bedeutungsgerecht wiedergibt, während das (ἥ) ἵππος der Septuaginta auf einer hebr. Lesung *rekeš* "Rosse" beruhen dürfte (s. dazu weiter unten). In Gen. 14,21, wo armen. *awar* ein drittes Mal zu notieren ist, hat die ältere georg. Textredaktion (wie die Mcxeta-Bibel an allen drei Stellen) das dem griech. Text entsprechende *cxen*-.

2.3.2.4. Wenn somit in der "Aufspaltung" des ursprünglich einheitlichen, durch hebr. *sūs* und griech. ἵππος vertretenen Terminus in die zwei Wörter *raḱšā* und *sūsyā* innerhalb der syrischen Überlieferung gewissermaßen der Nukleus für die divergente Wiedergabe im Armenischen und Georgischen angelegt war, so verlagert sich natürlich die Frage nach einer steuernden Bedeutungsdifferenz auf das Syrische. Tatsächlich wird auch hier wieder einer der Termini in der syntagmatischen Verbindung "Pferd und Wagen" mit überdurchschnittlicher Häufigkeit verwendet, nämlich das — nach dem bisherigen mit *hune-* äquivalente — *raḱšā*: Von insgesamt 49 Belegen des Syntagmas entfallen auf dieses Wort 43⁴⁶, auf *sūsyā* hingegen nur fünf⁴⁷. Es spricht also einiges dafür, daß in dem Syntagma "Pferd und Wagen" *sūsyā* als das dem hebr. *sūs* entsprechende Lexem im Syrischen gewissermaßen von *raḱšā* verdrängt wurde, was implizieren würde, daß dieses als Bezeichnung eines Zugtiers am Wagen besser geeignet war als *sūsyā*; entsprechendes müßte für armen. *erivar* und georg. *hune-* gelten.

2.3.2.5. Dies suggeriert weiter die Frage, ob auch für syr. *sūsyā*, armen. *ji* und georg. *cxen-* eine charakteristische Konnotation feststellbar ist. Was zunächst das syr. Wort betrifft, so ergibt sich in diesem Zusammenhang möglicherweise ein Hinweis aus seiner Verwendung im Neuen Testament. An seinen 17 Belegstellen ist griech. ἵππος hier siebenmal durch *sūsyā* vertreten⁴⁸, die übrigen zehn Male durch *raḱšā*⁴⁹. Dabei dürfte es kaum zufällig sein, daß an den sieben Stellen mit *sūsyā* jeweils von einem "auf dem Pferd sitzenden" (καθήμενος ἐπ' αὐτόν) Reiter die Rede ist. Lediglich in Ap.Jo. 9,17 ist in der gleichen Verbindung *raḱšā* gebraucht; möglicherweise erklärt sich dies dadurch, daß das Syntagma hier im Plural steht⁵⁰. Aus dem AT läßt sich für eine Präferenz von *sūsyā* als Bezeichnung des "Reitpferds" immerhin noch seine Verwendung in Jer. 8,6 anführen; dies ist der einzige Vers im AT, wo im griech. Text neben ἵππος das Adjektiv καθιδρος erscheint.

2.3.2.6. Wenn für syr. *sūsyā* somit die Konnotation des "Reitens" in den Vordergrund zu treten scheint, so läßt sich dies natürlich auch für georg. *cxen-* behaupten, das nach dem oben gesagten als sein Äquivalent gelten kann. Damit würde die etymologische Verknüpfung mit der Verbalwurzel *-sxn/d-* "sitzen", die oben problematisiert worden war, eine neue Stütze erhalten. Letzte Sicherheit ließe sich für diesen Anschluß jedoch erst gewinnen, wenn er in lautlicher und morphologischer Hinsicht motivierbar würde. Einstweilen sei vorgeschlagen, daß der Bildung eine Denominalableitung des Typs **s(a)-sxn-i* zugrundeliegen könnte, die im Sinne eines Nomen instrumenti das "zum Aufsitzen geeignete" Tier bezeichnet hätte. Für die anzunehmende lautliche Entwicklung im Anlaut wäre eventuell das in 2.Chr. 25,28 (durch Verwechslung mit *cxen-i*?) für ἵππος erscheinende *cxedar-i* "Bett, Bahre" zu vergleichen, das eine entsprechende Ableitung (mit zusätzlichem Suffix *-ar-*) zu der Wurzelvariante *-sxn-* darstellen könnte (**s(a)-sxn-ar-i*⁵¹). Keine weiterführenden Argumente für die vorgeschlagene Deutung erbringen die armen. Termini *ji* und *erivar*, von denen nur der erste durch die

⁴⁶ Ex. 14,9; 23; 15,19; Deut. 11,4; Jos. 11,4; 6; 9; 3.Kön. 4,26 (≈ 2,55 LXX); 20,1 (≈ 21,1); 21 (≈ 21,21); 25² (≈ 21,25); 4.Kön. 2,11; 5,9; 6,14; 15; 17; 7,6; 10,2; 23,11; Ps. 19,8; Hos. 1,7; Mi. 5,9; Hagg. 2,22; Zach. 6,2²; 3²; Jes. 2,7; 5,28; 31,1; 43,17; 66,20; Jer. 4,13; 6,23; 17,25; 22,4; 46,9 (≈ 26,9); 50,37 (≈ 27,37); 51,21 (≈ 28,21); Ez. 26,7; 10; Ap.Jo. 9,9.

⁴⁷ 3.Kön. 10,29; 2.Chr. 1,17; Hohel. 1,9; Nah. 3,2; Zach. 9,10.

⁴⁸ Ap.Jo. 6,2; 4; 5; 8; 19,11; 19,19; 19,21.

⁴⁹ Jak. 3,3; Ap.Jo. 9,7; 9; 17²; 19; 14,20; 18,13; 19,14; 18.

⁵⁰ Vgl. das mit syr. *raḱšā* etymologisch verwandte hebr. *rekeš*, für das nach GESENIUS, Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, ¹⁷1915, 761 die kollektive Bedeutung "Rosse" anzunehmen ist.

⁵¹ Vgl. dazu das o.e. *sa-qed-ar-i* zur Verbalwurzel *-qed-*. Bei Bildungen der vorliegenden Art lautet das Präfix bereits im Altgeorgischen gemeinhin *sa-*, während ein vokalloses Präfix *s-* für Nomina actionis reserviert scheint (z.B. *s-vl-a-* "das Gehen"). Daß das letztere ursprünglich auch für andere Nominalableitungen gebraucht werden konnte, ist jedoch nicht a priori auszuschließen; vgl. auch die bei K.-H. SCHMIDT, o.c., 78 erwähnte Gleichung "geo[rg]. *z-γvari* < **sa-γvari*: sv[an]. *la-γwera*".

Identifikation mit altind. *háya-* (z.B. RV 5,46,1) über einen eindeutigen etymologischen Anschluß verfügt, ohne dabei semantisch völlig klar zu sein.⁵²

2.4. Festzuhalten bleibt nach den hier vorgetragenen Überlegungen, daß sich in den dem christlichen Kulturkreis zuzurechnenden Sprachen des Vorderen Orients eine Tendenz zur Diversifikation der hippologischen Terminologie abzeichnet, bei der die verschiedenen Funktionen des domestizierten Pferdes als eines Reittiers und eines Zug- und Lasttiers onomasiologischen Widerhall fanden. Gegenüber der grundsprachlich-urindogermanischen Epoche, während derer die erstere Funktion wohl noch keine große Rolle spielte (zumindest läßt sich für den Terminus (*h₁*)*ék₁*uos keine derartige Konnotation erweisen), stellt dies eine einschneidende Neuerung dar⁵³.

⁵² Die Identifikation geht auf H. HÜBSCHMANN, Armenische Grammatik I, Leipzig 1897, S. 470, Nr. 264 zurück; HÜBSCHMANN selbst nahm allerdings zwei durch Ablaut unterschiedene Vorformen an (in: IF-Anzeiger 10, 1899, 45): *ji* < **g^hhēyos*, *háyas* < **g^hheyos* oder **g^hhəyos*". HÜBSCHMANN'S Ansatz wurde jüngst bei E. RAVNÆS, The Chronology of the Sound Changes from Proto-Indo-European to Classical Armenian, Thesis (ms.), Oslo 1991, S. 31 mit dem Rekonstrukt **ghēyo-* wieder aufgegriffen. Wenn man das altind. und das armen. Wort jedoch auf eine gemeinsame Vorform zurückführen will, so läßt sich das am ehesten unter einem laryngalistischen Ansatz **g^heiHos* oder **g^hoiHos* bewerkstelligen, aus dem sich die altind. Form unmittelbar ergeben würde; armen. *ji* würde eine Zwischenstufe mit *-ē-* < Diphthong voraussetzen, der (zunächst in zweisilbig gebliebenen Kasusformen wie dem Gen. *jiōy*) regulär zu *-i-* reduziert worden wäre. Damit entfielen freilich der unmittelbare Anschluß an die Anit-Wurzel **g^hei-* "antreiben" (altind. *hinoti*, *hitá-*: POKORNY, IEW, 424 f.), der jedoch nach den Ausführungen bei I. HAJNAL, HS 107, 1994, 200, Anm. 17 (wo der Hinweis auf armen. *ji* fehlt) ohnehin semantisch kaum genügend begründet ist (*"Ansporn" > *"Antrieb" > "Antreiber [!], Roß"). — Die Herleitung von armen. *erivar* (bzw. seiner Schreibvariante *erivar*) bleibt trotz der bei H. AČĀRYAN, Hayeren armatakan bařaran 2, Erevan 1973, 57 zusammengestellten Versuche vorerst dunkel. Am erfolgversprechendsten erscheint noch die Rückführung auf ein iran. Kompositum wie das im "Venediger Wörterbuch" (Nor Bařgirk^o haykazean lezowi, 1, Venetik 1836, 684b s.v.) erwähnte npers. *rahwār* mit Hinterglied *-wār* < **-b^hāra-* "-träger"; unklar bleibt das Vorderglied, für das nach dem Vorbild von armen. *eritasard* "Jüngling" < miran. **rēta(k)-sard-* "jugendliches Alter habend" von einer Lautung **rē-* < **rai-* auszugehen wäre. Ob sich dieses innerhalb des Mitteliranischen so frühzeitig aus älterem **ray-* ≈ altind. *laghu-*, griech. *ἐλαχύς* / *ἐλαφρός* "leicht(füßig), flink" entwickelt haben kann, daß es — im Gegensatz zu dem Ortsnamen *Rē* < miran. *Rai* ≈ jungavest. *Raya-* — ins Armenische sowohl mit Vokalprothese als auch mit *-ē-* (> *-i-*) entlehnt werden konnte, ist fraglich.

⁵³ Man vgl. dazu z.B. die Ausführungen von H. FALK in "Die Indogermanen und das Pferd", S. 91 ff., wonach auch in den vedischen Texten des Altindischen das Reiten erst allmählich in den Vordergrund tritt.